

# Wer war Richard Rösch?

1874-1936

## Ein engagierter Kommunapolitiker in Dresden

Die Daten für diese vorläufige Kurzfassung eines Lebenslaufs des Kommunalpolitikers Richard Rösch stammen im Wesentlichen vom Historiker Horst R. Rein, aus seinem Archiv, und aus den Untersuchungen von Klaus Brendler (beide Dresden-Trachau). Dabei sind u.a. Angaben von Frau Franke (Trachau), Hannes Kunath, Herbert Kutschke (Cunewalde), N. Rackwitz und Pedro Waloschek (Hamburg) eingeflossen. Einige Daten über die Tätigkeit von Richard Rösch findet man z.B. im Biographischen Anhang zu Butte/Hahn, "100 Jahre Stadtverordnetenversammlung", Dresden, 1947. und in Stimmel, Folke u.a., "Stadtlexikon Dresden A-Z", Verlag der Kunst, Dresden-Basel, 1994. Weitere Einzelheiten werden sich voraussichtlich aus der Untersuchung des vor kurzem (2001/2002) entdeckten Nachlasses von Richard Rösch ergeben.

Richard Rösch wurde am 2. Juli 1874 in Frankenberg geboren. Er war Zimmermann von Beruf und hat sich später als überzeugter Sozialdemokrat hauptsächlich politischen und redaktionellen Aufgaben gewidmet.

Von 1901 bis 1914 war Richard Rösch Funktionär und Redakteur in der SPD, 1917 in der USPD. Vom 20.2.1919 bis zum 23.6.1933 (Verbot der SPD) war er Stadtverordneter der SPD in Dresden, hatte 1922 den Fraktionsvorsitz, war 1919-1932 Mitglied des Finanzausschusses und von 1927 bis 1932 Beisitzer. Daneben war er 1919 bis 1920 auch Leiter der Expeditionsabteilung der "Unabhängigen Volkszeitung" und 1922 bis 1923 Redakteur der "Dresdner Volkszeitung".

Richard Rösch war Mitglied zahlreicher gemischter Ausschüsse: Wohnungs-, Kleinwohnungsbau-, Hauserhaltungs- und Verfassungsausschuß. Er war auch Mitglied des Verwaltungsrates der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, der Kohlenkommune, des Ernährungsbeirates, des Verwaltungsausschusses des Arbeitsamtes, des Aufsichtsrats der GEWOBAG (Gemeinnützige Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Dresden) und der Dresdner Baugemeinschaft GmbH. Von 1929 bis 1933 war er Geschäftsführer der GEWOG-Dresden (Gemeinnützige Wohnung- und Heimstätten-Gesellschaft für Arbeiter, Angestellte und Beamte m.b.H.). GEWOBAG und GEWOG haben u.a. einen großen Teil der Großsiedlung Dresden-Trachau errichtet, in der Richard Rösch dann auch mit seiner Frau wohnte.

Richard Rösch galt als eines der rührigsten Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums besonders in Fragen der Bekämpfung der Wohnungsnot und der Arbeitslosigkeit. Er war eine der führenden Personlichkeiten des Dresdner Siedlungswesens. Rösch war ein guter und temperamentvoller Redner mit großer Sachkenntnis. Er vertrat seine Partei nicht nur als Stadtverordneter, sondern auch als Mitglied der Sächsischen Gemeindekammer und im Sächsischen Gemeindetag. In Dresden setzte er sich besonders für den gemeinnützigen Wohnungsbau und die Errichtung von Volksheimen ein.

Im März 1933 wurde Richard Rösch in seiner Wohnung in der Kirchhoffstraße 40 (jetzt: Richard-Rösch-Straße, Dresden-Trachau) von bewaffneten SA-Leuten verhaftet, wurde dabei geschlagen (er blutete am Kopf) und mußte durch die Straßen der Siedlung vor

Bajonetten herlaufen und dabei immer wieder die Hände hochhalten. Im Keller eines Gebäudes, das Richard Rösch als das der "Dresdner Volkszeitung" erkennen konnte, wurde er zuerst gefangengehalten und dann in der Haftanstalt Mathildenstraße. Er wurde dabei schwer mißhandelt und totkrank, mit einem Herzleiden entlassen, wobei er unterschreiben mußte, daß er gut behandelt wurde, und daß er niemanden etwas darüber erzählen würde. Trotzdem hat Richard Rösch sehr genau (u.a. dem technischen Leiter der GEWOG, Architekt Hans Waloschek, der es seinem Sohn Pedro überliefert hat) über die vielen Folterungen und Verhöre berichtet. So ist ihm z.B. mehrmals mitgeteilt worden, dass er zum Tode verurteilt wurde und am nächsten Morgen hingerichtet werden sollte. Dabei wurde dann daneben geschossen und er kam wieder in seine winzige Zelle, in der er nur stehen oder hocken konnte.

Über die Entlassung Röschs gibt es eine Zeugenaussage. Die Familie des Bankbeamten Otto Böhme wohnte 1933 im Erdgeschoß des Hauses Kirchhoffstraße 40. Frau Franke geb. Böhme berichtete Klaus Brendler (am 23.Juli 1999), was sie als Achtjährige dort erlebt hat: Am 2.Mai 1933 wurde Richard Rösch von SA-Leuten auf einem zweirädrigen Tafelwagen liegend vor das Wohnhaus Kirchhoffstraße 40 gefahren. Sie riefen laut: "Die rote Kommunistensau soll ihren Alten abholen."

Nach seiner Entlassung ist Richard Rösch mit seiner Frau nach Cunewalde bei Bautzen (Oberlausitz) in das elterliche Haus seiner Frau gezogen. Sie hatten die Scheune (oder den Ziegenstall) zu einer Wohnung aus- bzw. umgebaut.

Die SA-Leute hatten in Röschs Wohnung in Dresden-Trachau seine umfangreiche Bibliothek und die vielen von ihm aufbewahrten Akten nicht beschlagnahmt. So konnte Rösch all dieses Material nach Cunewalde mitnehmen. In der Umgebung von Cunewalde haben Horst R. Rein und Klaus Brendler nach längeren Recherchen in den letzten Monaten Teile dieses Nachlasses in Dachkammern von Nachkommen der Familien des Ehepaars Rösch entdeckt (die Ehe war kinderlos geblieben). Schon eine erste Untersuchung dieser Akten zeigt, dass darin sehr interessante Informationen aus der damaligen Zeit enthalten sind. Es besteht auch die Hoffnung ein Bild von Richard Rösch zu finden, der bis heute auf keinem Foto eindeutig identifiziert werden konnte.

Richard Rösch ist (wahrscheinlich an den Folgen der Folterungen) in Cunewalde am 28. Oktober 1936 gestorben. Seine Frau hat bis zu ihrem Tode, am 12. Oktober 1963 in der damals bei ihren Eltern geschaffenen Unterkunft gewohnt.

Stand Juni 2002

-----